

Lesejahr B
2020/2021

Aschermittwoch
21. Februar 2020



KINDERZEITUNG

SONDERAUSGABE



Nicht angeben!

Mt 6,1-6.16-18

Jesus lehrt seine Freunde:

„Stellt euer frommes Verhalten nicht vor den Menschen zur Schau! Dafür werdet ihr von eurem Vater im Himmel keinen Lohn erhalten.

Wenn ihr einem armen Menschen etwas gebt, dann posaunt es nicht hinaus wie die Angeber. Sie erzählen in der Synagoge und auf der Straße davon, damit die Menschen sie dafür bewundern. Ich versichere euch: Sie haben ihren Lohn schon bekommen.

Bei dir soll es ganz anders sein: Wenn du etwas spendest, dann tu es so unauffällig, dass deine linke Hand nicht weiß, was die rechte tut. Niemand soll davon erfahren. Dein Vater sieht auch das Unauffällige. Er wird dich dafür belohnen.

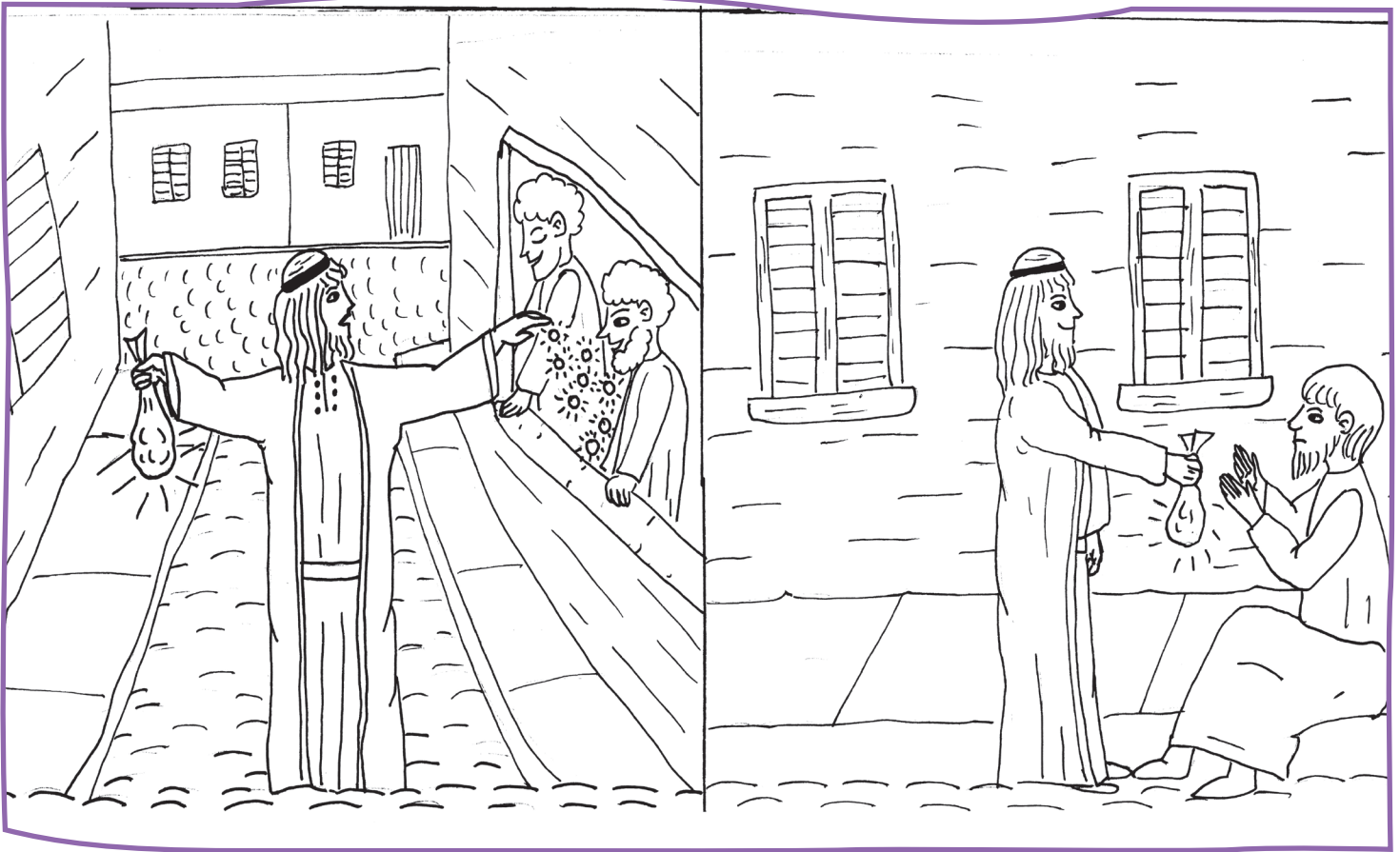
Betet nicht wie die Angeber! Sie beten gerne öffentlich in der Synagoge oder an einer Straßenecke, damit sie von den Leuten gesehen werden. Ich versichere euch: Sie haben ihren Lohn schon bekommen.

Bei dir soll es ganz anders sein: Wenn du betest, dann zieh dich in dein Zimmer zurück. Schließ die Tür hinter dir zu und bete zu deinem Vater. Er sieht auch das Verborgene und wird dich dafür belohnen.

Wenn ihr fastet, dann macht kein finsternes Gesicht wie die Angeber! Sie sehen extra schlecht aus, damit die Leute merken, dass sie fasten. Ich versichere euch: Sie haben ihren Lohn schon bekommen.

Bei dir soll es ganz anders sein: Wenn du fastest, dann wasche dein Gesicht und kämme dich. Niemand soll dir deinen Verzicht anmerken – außer dein Vater. Er sieht auch das Verborgene und wird dich dafür belohnen.“





BIBELVERSTEHEN

Jesus sprach diese Worte in einer ganz bestimmten Zeit: Für die Menschen damals gehörten der jüdische Glaube und seine Gebote ganz selbstverständlich dazu. Es war normal, dass man in die Synagoge ging, es war normal, dass man betete, es war normal, dass man Geld für die Armen spendete und fastete. Viele Menschen taten dies jedoch nur noch oberflächlich. Ihnen ging es in erster Linie darum, dass sie von den anderen Leuten gesehen und für ihr Verhalten gelobt und bewundert wurden. Jesus rückte also diesen Leuten den Kopf zurecht. Sie sollten all dies nicht tun, damit sie bewundert wurden, sondern weil es ihnen ganz persönlich wichtig war. Deshalb sollte es auch im Geheimen geschehen.

Vergleiche einmal die Zeit von Jesus mit unserer Zeit. Fällt dir etwas auf? Richtig! Unsere Zeit heute ist anders. Es ist nicht mehr normal, dass man in die Kirche geht. Viele Menschen beten nicht mehr, weil Gott ihnen nicht wichtig ist oder weil sie ihn gar nicht kennen. Es gibt auch Menschen, die nur an sich und ihr Wohlergehen denken. Ihnen fällt es nicht ein, dass sie arme Menschen mit einer Spende unterstützen können.

Vielleicht würde Jesu seine Worte heute also anders formulieren. Vielleicht würde er sagen: „Wenn du betest, dann tue das nicht heimlich, sondern zeige anderen Menschen, dass du an Gott glaubst. Wenn du spendest oder fastest, dann tu das so, dass andere es mitbekommen. Dann kannst du ein Beispiel für sie sein. Dann können andere von dir lernen.“

Eines jedoch gilt sowohl für die Menschen zur Zeit von Jesus als auch für uns heute. Wenn wir Geld spenden, beten oder fasten, dann sollen wir das tun, weil es uns ganz persönlich wichtig ist und weil wir Menschen helfen wollen. Dass wir für andere dabei ein Beispiel sein können, ist ein toller Nebeneffekt.



AKTUELL

Heute, am Aschermittwoch, beginnt die Fastenzeit. Sie dauert 40 Tage. Diese 40 Tage erinnern an die Zeit, die Jesus in der Wüste verbracht hat. Für uns Christinnen und Christen soll die Fastenzeit eine Vorbereitungszeit sein, um das Osterfest bewusster feiern zu können.

Misereor bietet jedes Jahr eine Fastenaktion für Kinder mit Rucky Reiselustig an. Nachdem Rucky in den letzten Jahren unter anderen nach Brasilien, in den Libanon oder auf die Philippinen gereist ist, bleibt er dieses Jahr einmal in Deutschland. Unter www.kinderfastenaktion.de findest du einen Comic, ein Video, ein Spiel und vieles mehr. Viel Spaß beim Entdecken!



WISSEN

Im Gottesdienst am Aschermittwoch bekommen die Gläubigen ein Kreuz aus Asche auf die Stirn gezeichnet. Daher kommt auch der Name „Aschermittwoch“.

Asche hat viele, unterschiedliche Bedeutungen:

Sie erinnert daran, dass alles einmal zu Ende geht. Denn Asche bleibt dort übrig, wo etwas verbrannt wird. Jeder Mensch wird einmal sterben und sein Leib wird zu Staub, zu Asche werden. Dazu passen die Worte beim Zeichnen des Aschekreuzes: „Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst.“

Die Asche steht auch für Schuld und Buße. Die Gläubigen erinnern sich daran, dass sie immer wieder falsch handeln. Es tut ihnen leid und sie überlegen, was sie besser machen können. Dazu passen die Worte: „Kehr um und glaube an das Evangelium.“

Asche hat aber auch noch eine ganz andere Bedeutung. Aus Asche kann nämlich neues Leben entstehen. Denn Asche dient als Düngemittel bei Pflanzen. Deshalb erinnert die Asche auch daran, dass Jesus von Gott auferweckt wurde und ein neues Leben geschenkt bekommen hat. Die Gläubigen dürfen schon am Aschermittwoch, am Beginn der Fastenzeit, Ostern in den Blick nehmen. Sie dürfen darauf vertrauen, dass auch sie einmal neues Leben geschenkt bekommen.



BETEN

Wenn ihr wegen Corona nicht in die Kirche gehen könnt, dann lest den Text des Evangeliums gemeinsam und zeichnet euch gegenseitig ein Kreuz auf die Stirn. So könnt ihr als Familie den Aschermittwoch feiern.



IMPRESSUM

KINDERZEITUNG FÜR DEN SONNTAG • Lesejahr B • Aschermittwoch – 2020/21

Hrsg. vom Erzb. Seelsorgeamt – Abt. I – Referat Pastorale Projekte und Grunddienste, Postfach 449, 79004 Freiburg.

Redaktion: Olivia Costanzo, Stephanie Pascual Jova, Andrea Hauber, Yvonne Hugelmann, Eva-Maria Limberger, Samantha Meßmer, Nhat Tran, Laura Müller (verantwortlich). Zeichnungen: Olivia Costanzo, Yonatan Pascual Jova. Alle Rechte vorbehalten. Bei Verwendung der Inhalte ist immer das Impressum mit anzugeben.

Rückmeldungen über E-Mail: kiz@seelsorgeamt-freiburg.de



Erzdiözese
Freiburg